

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gul. H. Schell, Hoflieferant,
Gr. Serber- u. Breiterstr. 10.
Gul. H. Schell, in Firma
J. Schumann, Wilhelmplatz 2.

Verantwortliche Redakteure:
F. Nachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Hul. H. Schell, Hoflieferant & Postfach 4.
G. J. Dautz & Co., Invalidenten.

**Verantwortlich für den
Inseratenthell:**
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 95

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtage folgen den Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. Februar.

1893

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der Antrag Singer auf Einstellung des
Strafverfahrens gegen den Abg. Freiherrn
v. Münch wird angenommen.

Darauf wird die zweite Staatsberatung mit dem
Stat des Reichs amts des Innern fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.): Wir sind nicht, wie Abg. Leuschner in
der vorigen Sitzung meinte, moralisch vernichtet, davon werden
Sie noch oft Beweise haben. Wir werden Ihnen Rede und Ant-
wort stehen und wir werden Sie noch oft im Laufe der Session
zwingen, auch uns Rede und Antwort zu geben. Die Abgeordneten
Bachem und Richter haben sich darauf beschränkt, „nur ganz kleine
Einzelheiten zur Sprache zu bringen, um die Unhaltbarkeit un-
serer Anschauungen darzulegen. Die Herren sind nicht von den
gedruckten Zeugnissen unserer Partei ausgegangen, sondern haben die
Tatheit befolgt, die Anschauungen, die sie sich selber über den sozial-
demokratischen Zukunftsstaat gebildet haben, zu widerlegen. Daß wir
Sie überzeugen würden, Sie, die Vertreter der besitzenden Klassen,
haben wir nie geglaubt, auch wenn wir hier vier Jahre debattieren.
Die Vertreter der herrschenden Klassen haben sich niemals von der
Gegenpartei überzeugen lassen. Uns gegenüber sind Sie alle eine
reaktionäre Masse, die trotz aller Verschiedenheiten unter einander
zusammenstehen, wenn es gegen uns geht. Herr v. Stumm erkennt
keinen Unterschied zwischen Staat und Gesellschaft an. Ihr Denk-
vermögen gestattet Ihnen aber nicht, einen solchen Unterschied zu
erkennen. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Herr v. Stumm hat
den sozialdemokratischen Staat ein Zuchthaus genannt. Nein, ein
Zuchthaus ist die Fabrik des Herrn v. Stumm, der in seiner
Fabrikordnung vorschreibt, daß die Arbeiter, die betrunken wollen,
sich den Konsums holen müssen. Die bürgerliche Gesellschaft hat
deswegen die Beschränkung der Geheißung aufgehoben, weil
sie wußte, daß die kapitalistische Produktionsweise ein Uebelwerk
von Arbeitern verlange. Die sozialdemokratische Bewegung ist
eine große Kulturbewegung (Widerspruch rechts), und was
dagegen vorgebracht wird, ist nichts Neues. Ja, wir werden
in Ihren Flugblättern als Mordbrenner und Barbaren hin-
gestellt. Aber das nützt Ihnen nichts bei dem gefunden Kern
in den Massen, das sehen Sie bei den Wahlen. Wir haben
nicht über Staatsgewalt, über Lehrer, über Geistliche, über Gen-
darman zu verfügen, und wenn die Massen so sind, wie Sie jetzt
sind, so sind sie das Produkt Ihrer Erziehung. Sie haben wohl
den Arbeitern das geheime Wahlrecht gegeben, aber Sie wollen
verhindern, es in der Weise auszuüben, wie es nach ihrem Wunsche
ist. Je mehr Sie aber den Arbeiter knebeln, desto eher gelangt er
zur Ueberzeugung von der Verwerflichkeit der jetzigen Gesellschafts-
ordnung. Heute bereuen Sie ja schon die Einführung des gleichen
Wahlrechts. Warum haben Sie es denn im preussischen Abgeord-
netenhaus nicht eingeführt? Sie wollen dem Arbeiter kein
politisches Recht gewähren. Die Herren vom Zentrum rühmen sich
mit der Sozialreform. Aber die verdankt Sie doch nur unserer
Anregung und Bestrebungen. Wir sind nur eine Minoritäts-
partei, und doch haben wir 36 Sozialdemokraten mehr moralischen
Einfluß als Sie 360 zusammen. (Lachen rechts.) Wie groß unser
moralischer Einfluß ist, beweist die Thronrede des verstorbenen
Kaisers Wilhelm, der den sozialdemokratischen Bestrebungen eine ge-
wisse Berechtigung zuerkannte. Fürst Bismarck hat doch sogar die
sozialdemokratische Partei ein nützliches Glied genannt zur Herbei-
führung einer gesunden Sozialreform. Und wie gering ist diese
Sozialreform! Weil eben die Arbeiter sehen, wie wenig Sie gethan
haben, darum kommen sie zu uns, auch die alten Arbeiter, nicht
blos die Jungen. Sie (rechts) fürchten sich vor uns und unseren
Agitationen, darum haben Sie ja die fünfjährige Legislaturperiode
eingeführt. Versuchen Sie es einmal mit der Auflösung, und Sie
werden sehen, wie wir mit 2 Millionen Wählern ins Feld rücken.
Wenn man ernste Dinge mit schlechten Wahlen aus der Welt
schaffen könnte, dann wäre es Herrn Eugen Richter gelungen.
Aber wenn man so kämpft, stellt man sich ein Armutsszeugnis
aus. Der Vorwurf, daß ich wider besseres Wissen dem Volke
etwas vorgebet habe, was ich nicht glaube, ist gänzlich ungerech-
fertigt ebenso wie der Vorwurf eines Widerspruchs in meinem
Buche „Unsere Ziele“ in der ersten und zweiten Auflage. Die
zweite Auflage ist ein unveränderter Abdruck der ersten, und ich
habe die Gründe dafür in der Vorrede auseinandergesetzt. Warum
hat Herr Bachem nicht die Vorrede gelesen? Gewiß haben wir
unser Programm verändert, wir sind aber von Jahr zu Jahr
vorgeritten. Hat doch sogar die „Kreuzzeitung“ die Sozial-
demokratie eine Partei genannt, die allein klare Ziele habe. Wir
sind vorgeritten, Herr Richter ist aber stehen geblieben (Weiter-
keit) und hätte seine Rede über das Sparen auch vor
dreißig Jahren halten können; er ist eben ein lebender
Bretterst. (Weiterkeit.) Es giebt auf keinem Gebiete des Lebens,
nicht in der Technik, nicht in der Wissenschaft, ein Stillstehen,
und uns sollte das Vorstreiten zum Vorwurf gemacht werden?
Von uns verlangen Sie eine Darlegung des sozialdemo-
kratischen Zukunftsstaates. Sie aber, die Sie auf dem Boden der
heutigen Gesellschaftsordnung stehen, können nicht einmal die Ent-
wicklung der Dinge in den nächsten fünf Jahren voraussagen, weil
eben das Leben rastlos vorschreitet. Diese rastlose Entwicklung
zwingt ja sogar die Regierung, in der Militärorganisation for-
während Änderungen vorzunehmen. Wie kommt es denn, daß die
Regierung (Weiterkeit) Ihnen Gesehenswürdiges vorlegt, mit denen
Sie unzufrieden sind? Und man muß doch anerkennen, daß ge-
schickte Leute darin sitzen wie Herr v. Bötticher (Weiterkeit). Und
bei alledem verlangen Sie von uns eine Ausmalung des sozial-
demokratischen Zukunftsstaates. Ist das nicht Inkonsistenz? Sie
sollten sich schämen, uns mit solchen Erwägungen zu kommen.
(Lachen rechts und im Zentrum.) Sie sehen das in der Zukunft,
was in der Vergangenheit geschehen ist, und schließen z. B. aus
den Vorgängen der französischen Revolution auf Vorgänge im so-
zialdemokratischen Staat. Wir aber sehen nicht wie die französi-
schen Revolutionäre den Schwerpunkt in den Personen, sondern in
den Dingen. Abg. Richter hat wunderbare Anschauungen vorgetra-

gen. Er ist das Unikum seiner Fraktion, und ich zweifle, ob Herr Bam-
berger die Ausführungen Richters Wort für Wort unterschreiben würde.
Hr. Bamberger weiß überhaupt mehr, als es den Anschein hat während
Herr Richter einseitig ist und die Natur der ökonomischen Verhältnisse
nicht kennt. Nach Herrn Richter sind die Krisen entstanden wegen
der schlechten Ernten. Auch in früheren Jahrhunderten haben
wir schlechte Ernten gehabt, aber keine Krisen. Die Krisen sind
erst eine Erscheinung der Bourgeois-Entwicklung. Je geringer
die Löhne der Arbeiter im Verhältnis zu den Profitten der Unter-
nehmer werden, desto stärker müssen die Krisen sein und desto
länger dauern sie. Wenn es möglich wäre, innerhalb der heutigen
Gesellschaft die Bildung großer Kapitalien zu verhindern und das
Zohnneinkommen der Arbeiter um 50 Proz. zu erhöhen, so würde
die Krise rasch verschwinden, da die Arbeiter im Stande wären,
mehr zu konsumieren. Herr Richter hat von der Schaustellung
der Arbeitslosen und von den Reden der sozialdemokrati-
schen Abgeordneten in diesen Versammlungen gesprochen. Wir
sind eben eingeladen worden, um über die Ursachen des Noth-
standes zu sprechen. Wir haben es nach bestem Wissen gethan,
wie das ja Herr Richter und seine Freunde in ihren Kreisen auf
Aufforderung auch thun. Es sind in diesen Versammlungen auch
eine große Menge Arbeitsloser aufgetreten, und es war ein
geradezu wunderbares Schauspiel, wie ein Mann nach dem
andern auftrat und seine Lage schilderte. Herr Richter sagt
weiter, die Sozialdemokraten könnten in ihrem Staate die
Arbeitslosigkeit auch nicht verhindern. Da hat er aber
nicht von dem sozialdemokratischen sondern von dem Richterschen
Zukunftsstaat gesprochen, den er sich selber konstruiert hat. Er
vortet sogar über den Reichskanzler, der abgehen muß, weil er
sich nicht die Stiefel putzen will. Ich wundere mich, daß er nicht
da den Namen des Grafen Caprivi genannt hat. (Abg. Richter:
Sie haben ja selbst den Minister v. Boetticher genannt.) Ist denn
die Auffassung des Herrn Richter so verwirrt, daß er nicht be-
greifen kann, daß es möglich wäre, eine Stiefelwaschma-
chine zu erfinden? (Große Heiterkeit.) Sie lachen. Ein
halbes Jahr nach dem Erscheinen der Richterschen Broschüre ist
von einem Münberger Industriellen eine solche Maschine er-
funden worden. Ich habe mir Stiefel und Kleider gekauft und
auch das Bett selber gemacht und es ist mir sehr gut bekommen.
Ist das denn eine unehrenhafte Beschäftigung? Sie fragen, wie
will man feststellen, was konsumiert wird, um die Produktion zu
regeln? Ist aber nicht die heutige bürgerliche Gesellschaft, die, weil sie
sieht, daß sie in Folge der anarchischen Produktion in Krisen kommt,
bemüht, eine gewisse Regulierung der Produktion herbeizuführen?
Geben denn nicht die verschiedenen Syndikate und Ringe diesen Zweck?
Abg. Richter meinte, wir wollten die Aktionäre wegstoßen, aber
ihre Geld behalten. Sie mögen alles mitnehmen, soviel sie können,
wir brauchen das Geld nicht; das würde uns garnicht geniren,
denn die Gesellschaft würde auch ohne dieses Geld fortkommen.
Wenn irgend etwas beweist, in wie vollständig kleinbürgerlichen
und philisterhaften Anschauungen der Abg. Richter befangen ist,
so beweisen das seine Ausführungen über die Eisenbahnen. Was hat
das mit uns zu thun? Sind wir etwa mit dieser Eisenbahnver-
waltung zufrieden? Kann sie nicht eben so gut sein, wie sie schlecht
ist? Das liegt doch an den Personen, an gewissen Ueberheblich-
keitsstrebungen. Auch nach der Ansicht des Abg. Richter ist der sozial-
demokratische Staat ein Zuchthaus, nicht nur ein Zuchthaus, son-
dern auch noch schlimmer als der Militärstaat. Wie stimmt das
mit unserm Verlangen nach absoluter Pressefreiheit, nach dem all-
gemeinen Stimmrecht für Männer und Frauen? Die Ausführun-
gen des Abg. Bachem zeigten von einer solchen Geringschätzung
der Arbeiter, daß ich wirklich erstaunt war. Sie haben gar keine
Abnung, was für ein Maß von Intelligenz in der Arbeiterwelt
liegt. Sie können ja in Ihren Kommunen, in Ihrem Staat, in
Ihrem öffentlichen Leben nicht ohne die Arbeiter auskommen. Dann
hat der Abg. Richter weiter gemeint, meine Auseinandersetzungen
über das Wesen des Staates und über den Lohn seien Wortklaube-
reien. Was soll ich mit einem Manne anfangen, der nicht weiß,
daß sich seit mehr als tausend Jahren die gelehrtesten Leute mit
einer wissenschaftlichen Definierung des Staatsbegriffs beschäftigt
haben, der nicht weiß, daß in der Gesellschaft lange Entwicklungs-
stufen vorhanden waren, wo es keinen Lohn gab? Kann nicht
wieder eine Entwicklung kommen, wo es gleichfalls keinen Lohn
gibt? Auf die dürre und oberflächliche Definition vom Staat,
welche er gegeben hat, und auf den unangebrachten Unterschied
zwischen Staat und Gesellschaft will ich nicht eingehen. Wo hat
es in den Gesellschaften, in denen die Sklaverei die Produktions-
form beherrschte, Lohn gegeben? Im Feudalstaat, wo die Leibe-
nenschaft herrschte, wo gab es da Lohn? Das Lohnsystem ist eine
verhältnismäßig neue Einrichtung. Es setzt ein entwickeltes Ge-
werbe, einen entwickelten Handel, eine Geldwirtschaft voraus.
Den Ausführungen Richters über die internationale Verbreitung
seiner Broschüre halte ich entgegen, daß mein Buch über die Frau
in elf verschiedene Sprachen übersezt worden ist. Der große
Unterschied aber in Bezug auf die Verbreitung in Deutschland
zwischen den Richterschen Zukunftsbildern und meinen Büchern besteht
darin, daß die Zukunftsbilder weitläufig von Unternehmern gekauft
werden und unter die Arbeiter vertheilt worden sind, welche sie
weitaus als Manufaktur behandelt haben, daß dagegen unsere
Bücher von Arbeitern gekauft und gelesen werden. Ich weiß, daß
mitunter ein einziges Exemplar von mehr als 50 Personen gelesen
wird. Durch mein Buch hat eine Revolution grade unter den
Frauen stattgefunden. Die Zukunftsrisen, welche ich im Laufe der
Jahre aus angelegenen Frauenkreisen bekommen habe, beweisen
mir, daß die Ideen, welche auf diesem Gebiete von der Sozial-
demokratie vertreten werden, gerade in denjenigen Frauenkreisen
Verbreitung finden, wo man die ungerechte Stellung der Frau
besonders empfindet. Auf weissen Seite aber in letzter Instanz die
Frau steht, da ist der Sieg. Dann hat der Abg. Richter gepöppelt
über Einrichtungen, welche nach meiner Auffassung die künftige
sozialistische Gesellschaft treffen muß, über die Zentral-Koch-
und Wasch-Anstalten. Wir haben aber das alles bereits in der bürger-
lichen Gesellschaft. In Berlin giebt es Zentral-Wasch-Anstalten,
die großen Hotels, besonders in Amerika, haben Zentral-Heizungs-
Vorrichtungen. In der Thätigkeit unserer Frauen ist eine voll-

ständige Revolution eingetreten. Eine Menge von Dingen, die vor
50 Jahren in der Häuslichkeit als ganz selbstverständlich angesehen
wurden, werden heute von den Frauen garnicht mehr verlangt. Da-
mals waren diese häuslichen Einrichtungen nothwendig, heute ersetzt
sie die Gesellschaft. Die Kasernen, Gefängnisse, Hospitäler haben
Zentral-Koch-Anstalten. Weshalb soll in den Zentral-Koch-Anstalten
nicht gut gekocht werden, wie heute schlecht gekocht wird? Ganze
Familien, namentlich aus wohlhabenden Ständen, nehmen ja heute
bereits auf Reisen das ganze Jahr über ihre Mahlzeiten in
Hotels ein. Mit Mäthen und Wäthen können Sie diese
Thatsachen doch nicht aus der Welt schaffen. Herr Richter
belaßt es, daß im sozialdemokratischen Staat die Kinder
den Müttern entzogen werden. Wenn er sich doch nur ein
wenig in der heutigen Gesellschaft umsehen würde! Er wir erbozt,
als ich ihm zurief, daß er nicht verheirathet sei. Damit wollte ich
aber nur sagen: Wären Sie Familienvater, dann würden Sie
solche Einwendungen nicht erheben, und wenn Sie Ihre Frau
fragen würden, ob es ihr angenehm ist, beständig sechs Kinder um
sich zu haben, so würde sie antworten, ich möchte meinem Schöpfer
danken, wenn ich sie nur einen halben Tag irgend wohin geben
könnte, wo ich weiß, daß sie gut aufgehoben sind. (Heiterkeit und
Widerpruch.) Die Frauen der Bourgeoisie haben es ja leichter,
sie schaffen sich Ammen an, während die Arbeiterinnen aus
ökonomischen Rücksichten gezwungen sind, ihre Kinder zu vernach-
lässigen. Muß nicht eine Degeneration eintreten, wenn auf der
einen Seite die oberen Klassen immer mehr der Genußsucht ver-
fallen und auf der anderen Seite ein Familienleben nicht existiren
kann, weil Mann und Frau in der Fabrik zu thun haben? Sehen
wir nicht bereits in dem heutigen Staat gemeinliche Erziehungs-
anstalten? Was sind denn die Kadettenanstalten anders, denen
Kinder aus den edelsten Familien, wie es so heißt, schon vom
zehnten Jahre an übergeben werden? Nun hat Herr Richter, um
die Verderblichkeit des sozialdemokratischen Staates zu beweisen,
das Strampel-Männchen vorgeführt (Große Heiterkeit), das
man würdiger der Spar-Agnes an die Seite stellen kann.
Da stirbt ein Kind, weil es sich in der Anstalt bei mangelnder
Aufficht von der Bettdecke losrampelt und erstickt. Weiß Herr
Richter nicht, daß schon heute 40 Prozent der Kinder in den
Arbeiterfamilien sterben? Ich begreife nicht, wie ein ernster Mann
sich mit solchen Dingen abgeben kann. Nun die Spar-Agnes.
Es mag Mäherinnen geben, die sich in zehn Jahren 2000 Mark
ersparen, weil sie in ihrer Familie leben und wenig von dem Ver-
dienst abgeben brauchen. Aber ist das allgemein? Wie kann man
das behaupten gegenüber den amtl. festgestellten Löhnen in der
Konfektionsbranche, wo unter Tausenden von Arbeiterinnen auch
nicht eine einigso viel verdient, wie jene Mäherin? Es ist un-
möglich, daß die heutige Arbeiterkraft auf dem Wege des Sparens
zu einer besseren Lebenshaltung kommt. Nach der Unfallver-
sicherungstatistik beträgt ja der durchschnittliche Jahreslohn noch nicht
600 M. Wenn aber die Leute sparen wollten, so würde man
ihnen bald den Lohn kürzen. Aber es wäre auch für die bürger-
liche Gesellschaft gar nicht gut, wenn sie sparten. Wenn sechs
Millionen Arbeiter bloß wöchentlich eine Zigarre weniger rauchten,
so müßten 24 Zigarrenfabriken eingehen, und wenn sie wöchentlich
nur zwei Seidel weniger tranken, dann müßten 104 Brauereien
den Betrieb einstellen. Und ebenso wäre es bei den Brennereien,
wenn an Schnaps gepart würde. Herr Stöcker ist un-
willig darüber, daß wir dem zwanzigjährigen Menschen das
Wahlrecht gewähren wollen. Aber wenn das in Frankreich und
Amerika möglich ist, warum soll es nicht bei uns möglich
sein? Wird doch mit 21 Jahren dem jungen Menschen die Befugnis
der eigenen Vermögensverwaltung gegeben. Entgegen dem Abg.
Stöcker behaupte ich auch, daß die Geschichte von materialistischen
Momenten abhängt, auch die Entstehung und Verbreitung des
Christenthums. Die Reformation hat eine materialistische Grund-
lage, denn sie ist nur von den Fürsten aus Haß gegen die Herrschaft
der Geistlichen begünstigt worden. Der Abg. Richter hat am Schlusse
seiner Rede im Gegensatz zu seinen früheren stolzen Bemerkungen
ein förmlich elegisches Klagegedicht angestimmt. Er sagte, wohin ist
es gekommen? Ihr Sozialdemokraten habt uns schon aus
diesem Felde fortgetrieben, möglich, daß Ihr uns noch weiter nach
der Mitte drängt. Er klagt uns an, wir seien schuld daran, daß
das Bürgerthum diejenigen liberalen Bestrebungen nicht durch-
setzen könne, die es schon seit Jahrzehnten sich vorgenommen hat.
Das ist geschehen, weil das Bürgerthum aus Furcht und Angst
vor den Sozialdemokraten sein altes Programm in die Tasche ge-
steckt hat und mehr und mehr konservativ geworden ist. Daran
sind wir schuld, gewiß. Sollen wir aber darum aufhören, Sozial-
demokraten zu sein? Jede Partei, die besteht, hat das Recht zu
existiren. Wir werden ja sehen, wer am weitesten kommt. Der
Abg. Richter hätte die Verhältnisse und die Entwicklung anlagen
müssen. Die Sozialdemokratie ist nur eine Frucht dieser Verhält-
nisse. Welt entfernt, darin ein Unglück zu sehen, sehen wir darin
einen großen Fortschritt der Entwicklung. Nicht etwa, daß wir
sagen, wir freuen uns, wenn der Liberalismus nicht so weit
kommt, wir sind jeder Zeit bereit, Ihre liberalen Anträge zu unter-
stützen, weil wir der Ansicht sind, daß, so lange die bürgerliche
Gesellschaft besteht, wir alles thun müssen, sie zu verbessern. Aber
alles das kann uns nicht abhalten, unsern Anhang zu erweitern,
die Kreise unserer Anhänger zu vergrößern und den Zeitpunkt her-
beizuführen, wo wir in der Lage sind, unsere letzten Bestrebungen
zu verwirklichen. So können wir getrost der Zukunft entgegen-
sehen. Wollen Sie weiter mit uns kämpfen, ich bin bereit dazu.
(Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Richter (Hr.) (zur Geschäftsordnung): Ich höre, daß es
die Absicht sei, jetzt nur solchen Rednern das Wort zu ertheilen,
welche über andere Fragen, insbesondere über die Sonntagsruhe
sprechen wollen. Ich würde es für angezeigt halten, nachdem die
Debatte mehrere Tage gedauert, und der Abg. Bebel hier zwei
Stunden gesprochen hat, nicht die Debatte über diesen Punkt zu
schließen. Es könnte sonst ein falscher Eindruck außerhalb dieses
Hauses entstehen.

Präsident v. Levetzow: Das ist meine Absicht nicht gewesen.
Abg. Böttcher (ntl.): Es ist Pflicht der Sozialdemokraten,
daß sie sich über ihren Zukunftsstaat auslassen. Niemals hat es

eine Kulturstufe gegeben mit einer so absoluten Gleichheit und einem solchen Mangel an Autorität, wie Sie sich die Zukunft denken. Wir glauben nicht an Ihren Staat und wollen, daß auch endlich die Arbeiter Klarheit darüber bekommen, damit auch diese nicht mehr daran glauben. Ich bin auch überzeugt, daß, wenn der Arbeiter die heutigen Ausführungen des Abg. Bebel über die Evolutionstheorie liest, er wird sagen: Glücklich August, macht das nicht! (Heiterkeit.) Ein Verdienst haben Sie, daß Sie die bürgerliche Gesellschaft drängen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, die aus der Umformung der ökonomischen Verhältnisse erwachsen. Aber was geschieht für die Arbeiter, und es gibt keinen Staat, der so viel für die Arbeiter gethan hat als Deutschland, das ist nicht mit Ihnen und durch Sie, sondern gegen Ihren Willen geschehen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Die Einsicht in diese Dinge dringt immer mehr in die Arbeiterkreise ein. Sie reden Arbeitern vor, die bisherige Entwicklung muß zum sozialdemokratischen Staat führen. Wer sagt Ihnen denn, daß nicht gerade die Konzentration des Kapitals, die fortschreitende Technik den Kleinbetrieb wieder in die Höhe bringt? Meinen Sie, daß die Arbeiter mit dieser kolossalen Expropriation, die Sie predigen, einverstanden sein werden? Herr Bebel kennt gar nicht die Arbeiterschaft, nur die Wenigen, die ihm in den Versammlungen entgegenstehen. Sie erreichen ihre Absichten nur, indem Sie sich an die niedrigsten Triebe der Menschen wenden. Für die sittlichen Triebe des Menschen haben Sie kein Verständnis. Daher auch Ihr Haß gegen Religion. Wie hat es eine Kultur gegeben, die ohne Religiosität ausgekommen wäre. Das ist das Ergebnis der letzten Debatten, daß alle wissen, Sie stehen mit absolut nackten Händen der Zukunft gegenüber. Der Arbeiter wird daraus lernen, daß er sich heute noch besser befindet, als in einem Volkenskuttsheim, das Sie ihm malen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Roscielski (Pole): Wenn die Sozialdemokraten uns immer vorwerfen, daß wir es heute schlecht machen, so müssen sie doch auch sagen, wie sie es besser machen werden (sehr richtig! rechts). Herr Bebel hat nur gesagt, was in seinem Zukunftsstaat nicht sein wird, aber nicht, was sein wird. Die Sparsamkeit, die Vaterlandsliebe und die Religion schützen gegen die Sozialdemokratie; leider hat die preussische Regierung durch ihre Sprachpolitik in den polnischen Landestheilen uns die Waffe der Religion entzogen. Trotzdem wird es den Sozialdemokraten nicht gelingen, die polnische Bevölkerung in ihren Bann zu zwingen.

Abg. Dr. Bachem (Str.): Wenn uns unser Verhalten bezüglich des Wahlrechts vorgeworfen wird, so erinnere ich einerseits daran, daß wir hier immer für das allgemeine gleiche, geheime Wahlrecht eingetreten sind, und daß im preussischen Abgeordnetenhaus Abg. Lieber und ich ebenso die Einführung dieses Wahlrechts verlangt haben, und daß wir nur deswegen von einer härteren Betonung dieses Gedankens Abstand genommen haben, weil wir auf die Machtverhältnisse im Abgeordnetenhaus Rücksicht nehmen müssen. Die Sozialdemokraten haben auch heute gezeigt, daß Agitation, Kritik, Diskreditierung nicht nur die Methode, sondern auch das Wesen der Sozialdemokratie ist. Herr Bebel hat den Staat negiert und an dessen Stelle die Gesellschaft gesetzt. Nun frage ich Sie nicht nach dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat, sondern nach der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die Sie doch bis ins einzelne genau kennen müssen. Die Frage ist dieselbe wie früher, die Antwort wird auch dieselbe sein: Sie werden sich nämlich ausschweigen. Bebel hat selbst zugestanden, daß die Rede vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat einen agitatorischen Werth habe. So sind Sie, in Volksversammlungen sprechen Sie vom Zukunftsstaat, wenn Sie aber unter vier Augen sind, dann lachen Sie sich gegenseitig an, wie die römischen Adueren Sie wollen keine Autorität. Wie werden Sie im Zukunftsstaat die Ordnung im Betriebe aufrecht erhalten können? Sie wollen keine Justiz. Wie werden Sie Gehorsam in die Leute bringen können, die widerstrebend sind? Das Ergebnis der Debatte ist, daß weder mehr vom Zukunftsstaat die Rede ist, nicht mehr von einer Revolution und nicht mehr davon, daß man mit einem einfachen Dekret feststellen könne, von morgen Mittag 12 Uhr an beginne der sozialdemokratische Staat. Sie haben nur die Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung aufrecht erhalten. Sie wollen nicht Revolution, sondern Evolution. Das nagele ich hier fest. Sie sind nur eine rabiate Volkspartei. Sie haben nur agitatorisch gewirkt und sind bestrebt auch die übrigen Volksschichten zu proletarisieren. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie das nicht wollen, so müssen Sie auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung mitarbeiten. Was haben Sie aber gethan? Sie haben nur einmal einen Gelegenheitswurf eingebracht, wir haben über ein Duzend eingebracht. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Hätten Sie nicht mit dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat operieren können, so wären Sie nicht zur politischen Macht gelangt. Da Sie ihn jetzt aufgeben, so haben Sie 30 Jahre lang Ihre Anhänger an der Nase herumgeführt. Was wir sagen, bezeichnen Sie immer als einseitig, dumm, was Sie aber sagen, das ist wissenschaftlich. (Heiterkeit.) Alles, was ein zwanzigjähriger Mensch, der höchstens die Elementarschule besucht hat, in sozialdemokratischen Volksversammlungen sagt, ist wissenschaftlich, und Sie sprechen da ja über alles, über Jurisprudenz, Philosophie, Medizin und leider auch Theologie. (Heiterkeit.) Wie weit Ihre Wissenschaft geht, beweist ja jener Ausdruck eines Ihrer Führer, es sei nicht nötig, daß Jeder, der zur sozialdemokratischen Partei gehören wolle, auch das sozialdemokratische Programm verheie, sondern, daß er es nur anzuerkennen brauche. (Heiterkeit.) Wenn es auf das Verstehen des Programms ankäme, dann wäre die Zahl Ihrer Anhänger herzlich gering. Wer nicht zu ihm schwört, ist ein Dummkopf. Darüber spreche ich nicht, nachdem ein früherer Parteigenosse von Ihnen, Benedikt Friedländer, sich darüber ausgelassen hat, welche Brannei herrschen wird, wenn Sie ans Ruder kommen. Dieser Mann ist auch scharf Ihrer sogenannten Wissenschaft zu Liebe gegangen. Wie können Sie da sich hier hinstellen und dem ganzen Reichstag Unwissenschaftlichkeit vorwerfen! (Beifall.) Unsere Entwicklung wird vielleicht einen sozialistischen Charakter tragen. Unsere ganze Gesetzgebung der letzten Zeit ist sozialistisch, indem sie den wohlhabenden Klassen Opfer auferlegt zu Gunsten der arbeitenden Klassen. Wir sind eben unbefangener, anerkennen, daß die gegenwärtige Vertheilung des Besitzes nicht die beste ist. Wir werden auf diesem Wege weiter fortschreiten. Wir sind friedliche, aber praktische Sozialisten. Sie sind revolutionäre und darum unfruchtbare Sozialisten. Wir stehen auf dem Boden des Christenthums, Sie bekämpfen die Religion. Wir halten uns deshalb verpflichtet, Ihre Lehren abzulehnen. Niemals wird es einen Staat mit vollständiger sozialer Gleichheit und ohne staatliche und kirchliche Autorität geben. Wir stehen und fallen auf dem Boden des Christenthums. Ihr Weg geht nur über unsere Leichen. (Beifall bei Zustimmung.) Wir könnten ruhig zu Hause bleiben, aber wir arbeiten aus Liebe zum deutschen Arbeiter. (Beifall bei rechts und im Centrum.)

Abg. Richter: (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte, mich ebenso ruhig anzuhören, wie ich den Abg. Bebel angehört habe. Daß sich Herr Bebel heute auf die Wählermassen berufen, beweist die Schwäche seiner Position. (Zustimmung.) Würde mein Buch von den sozialdemokratischen Arbeitern wirklich nicht gelesen, wie uns Herr Bebel glauben machen möchte, so würde das nicht für die Intelligenz der Sozialdemokraten sprechen, denn „Eines Mannes Rede ist keine Rede.“ Ich weiß

aber, daß in einer großen norddeutschen Stadt die Sozialdemokraten die Gegenbrochüre gegen meine Brochüre vertheilt haben. Herr Bebel hat sich in seiner heutigen zweistündigen Rede völlig darüber ausgesprochen, wie man den sozialdemokratischen Himmel auf Erden vor der Ueberbevölkerung schützen will. Warum gibt er keine Auskunft? Warum erklärt er nicht, ob die Aktionäre bei der Expropriation entschädigt werden sollen oder nicht? Wie soll es mit den Millarden der Sparfasseinlagen gehalten werden? sollen die leichtsinnigen sparsamen Arbeitern gleich behandelt werden? Herr Bebel bestreitet, daß die Arbeiter sparen können. In Hagen verfügen die Arbeiter allein über vier Millionen Mark Sparfasseinlagen. Herr Bebel hat die Wissenschaftlichkeit meines Fraktionsgenossen Bamberger gegen mich ausgespielt. Ich bin zu der Erklärung autorisiert, daß er meine nationalökonomischen Anschauungen vollständig theilt. (Heiterkeit.) Abg. Bebel ruft: Dann bedauere ich Herrn Bamberger. Sollte sich die Diskussion länger hinziehen, dann wird vielleicht Herr Bamberger auch noch seine Ansichten äußern. (Große Heiterkeit.) Was hat Herr Bebel für ein Mittel gegen die Wucherer im Zukunftsstaat? Er will nach seinem Buche über „Die Frau“ eine gute Statistik machen. (Heiterkeit.) Das kann man jetzt auch, dazu braucht man den sozialistischen Staat nicht. Es ist ja ein Verdienst des Reichsamt des Innern, daß sich unsere Erntestatistik gebessert hat. Soll im sozialistischen Staat der Lohn ein gleicher sein? Herr Bebel spricht immer von Wissenschaftlichkeit. Wer von wahrer Wissenschaft durchdrungen ist, spricht nicht immer davon. (Lebhafter Beifall.) Wer Wissenschaftlichkeit besitzt, dem merkt man es an der Folgerichtigkeit seiner Schlussfolgerungen an (Beifall). Allerdings lieben es manche Leute, die ein gutes Gedächtnis haben, mehr oder weniger auswendig gelernte Phrasen mit großer Zungenfertigkeit vorzutragen und mit dem umhängenden Mantelchen der Wissenschaftlichkeit umherzufortzeln. (Lebhafter Beifall.) Das kennzeichnet nicht die wahre Wissenschaftlichkeit, sondern das Pflückerthum. (Lebhafter Beifall.) Bebel spricht in seinem Buch von einem Zertifikat, das über den Lohn ausgestellt werden soll. Soll dies Zertifikat für alle gleich sein? Ist das selbe vielleicht für die einen von Gold und für die anderen von Blei? (Große Heiterkeit.) In Ihrem Zukunftsstaat wird alles Streben erstickt, hört die Produktivität der Arbeit auf. Soll Arbeitszwang herrschen oder Freiwilligkeit? Wollen Sie Zwangsgewalt brauchen? (Auf: Nein!) Was wollen Sie mit denen machen, die nicht arbeiten wollen? (Abg. Bebel ruft: Wer nicht arbeitet, kann nicht essen!) (Stürmische Heiterkeit.) Also die Arbeiter sollen kein Essen bekommen, und weil nur der Staat das Essen liefert, so heißt es: Arbeitszwang bei Strafe des Verhungerns. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Man wird den etwa revoltirenden Arbeiter in die Spieghäuser sperren, so weit habe ich Sie erkannt. (Große Heiterkeit.) Um zu Vortheilen zu gelangen, werden im Zukunftsstaat die schlechtesten Lebensbedingungen festgesetzt werden. (Zustimmung.) Sie zerstören die Familie. (Zurufe der Sozialdemokraten, der Präsident erhebt, die Zwischenrufe zu unterlassen.) Abg. Richter (fortfahrend): Gassen Sie sie doch ruhen, es ist das Einzige, was den Herren noch übrig bleibt. (Stürmische Heiterkeit.) Sie wollen Zwangserziehung; die Berliner Stadtverwaltung giebt viele Waisenfinder in Privatschulen, weil die Einzelerziehung in Familien besser ist, als die Massenerziehung. Herr Bebel hat uns gesagt, daß bereits eine Stiefelwichsmaschine erfunden ist. Diese ist also im heutigen Staate erfunden worden, wir brauchen dennoch nicht auf den sozialdemokratischen Staat zu warten. (Heiterkeit.) Nach Bebel's Buch sollen die Arbeiten im Zukunftsstaat turnusweise und abwechselnd von beiden Geschlechtern verrichtet werden. Jeder Sozialdemokrat hat also das angeborene Recht, wenn auch nur auf wenige Tage an die oberste Leitung der Produktion zu kommen. Herr Bebel glauben Sie, daß das möglich ist? (Abg. Bebel: Ja!) Dann machen Sie doch zunächst in Ihrer eigenen Partei den Anfang. (Stürmische Heiterkeit.) Müssen denn immer die Herren Bebel, Liebmacht und Singer an der Spitze stehen. (Heiterkeit.) Sie denken jedenfalls auch nicht daran, die Genossinnen an die Leitung zu lassen. (Heiterkeit.) Es besteht übrigens auch in Ihrer Partei Unzufriedenheit wegen des Zukunftsstaats. In der Schrift Oswald Röhl's: „Der sozialdemokratische Staat“ die im Verlage der Grillenberger'schen Nürnberger Tagespost erschienen ist, wird ausdrücklich die Nothwendigkeit betont, einmal dieser Frage mit größerem Ernste näher zu treten (Hört! hört!) Freilich haben Sie dieses Buch auf den Index gesetzt. Abg. Bebel ruft: Es kann es Jeder kaufen! was wieder die Pressefreiheit im Zukunftsstaat beleuchtet. Einer ihrer jetzigen Schriftsteller, der eine Brochüre gegen meine „Zukunftsbilder“ geschrieben, hat früher, als er gegen Sie schrieb, in seinem Buche gegen die Sozialdemokratie geschrieben: Sie dürfen es nicht wagen, Bilder des sozialdemokratischen Zukunftsstaates zu liefern, weil dann Ihre wüthe Agitation jeden Halt und die letzte Möglichkeit der Propaganda verlieren würde, wenn Sie den „Nebeltritt in das sozialistische Wolkenkutschheim“ unternehmen würden. (Große Heiterkeit.) Während Bebel mich als einen Petrefakten bezeichnet, hat er mir gleichzeitig konstatiert, daß ich mich rückwärts entwickelt habe. Das kommt sonst beim Petrefakten nicht vor. (Große Heiterkeit.) Das ist vielleicht aber die besondere Wissenschaft. (Heiterkeit.) Daß ich rückwärts entwickelt habe, daß mich das freisinnige Programm verpflichtet, etwas zu vertreten, was ich früher nicht vertreten habe, ist nicht richtig. In Bezug auf die Schwächung des Liberalismus ist die Bismarck'sche Spekulation nur zu gut gelungen. Die Sozialdemokratie ist künstlich unter Bismarck gepflegt worden, und sie würde das nicht sein, was sie ist, wenn eine falsche Politik sie nicht dazu gemacht hätte. Auch die Sozialreform mit der Zwangsschablone entspricht zum Theil den Anschauungen, die ein Nährboden für den Sozialismus sind. Man spricht von einem berechtigten Kern in der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hat allerdings in manchen Beziehungen nicht Unrecht. Aber das sind nur Nebensachen. Der Kern ihrer Verheerungen, der Zukunftsstaat, ist nicht berechtigt. Und je mehr man durch die dicke Schale hindurchdringt, mit der Sie (zu den Sozialdemokraten) ihn umgeben haben, um so mehr erkennt man, daß der Kern faul ist. (Heiterkeit.) Und wenn die viertägige Debatte auch kein anderes Ergebnis hat, als den, dies zu zeigen, so sind diese Tage für uns nicht verloren. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Singer wird nunmehr Vertagung beschlossen.

In einer persönlichen Bemerkung bestritt Abg. Frohme, daß er sich unter Berufung auf Thomas von Aquin getri habe Nach seiner Quelle, dem Werke Baumanns, habe Thomas sich die zitierte Anschauung des Aristoteles zu eigen gemacht.

Abg. Dr. Bachem bestritt, daß Baumann als unbefangener Ausleger des h. Thomas gelten könne.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der heute abgebrochenen Vertagung. Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Etatsberatung wird beim Etat der Bauverwaltung fortgesetzt.

Abg. Richter (dfr.): Mir sind vielfach Klagen aus Handwerkerkreisen zugegangen über zu säumige Zahlung ihrer For-

derungen an die Staatskasse. In meiner Heimath ist es einem Tischler passiert, daß eine bedeutende Summe, welche er aus der Staatskasse für Bauarbeiten zu fordern hatte, ihm viel zu spät ausgezahlt worden ist. Der Mann mußte in Folge dessen, da er nöthig Geld brauchte, solches zu hohen Zinsen aufnehmen. Ich bitte den Minister, hier Abhilfe zu schaffen.

Minister Thielen erwidert, daß er eine diesbezügliche Verfügung erlassen habe.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kon.) führt Beschwerde über die Mangelhaftigkeit des neuen Projektes zum Dortmund-Emskanal. Minister Thielen erwidert, daß, nachdem bereits eine große Strecke des Kanals in Angriff genommen sei, Änderungen nicht mehr thunlich seien.

Auf eine Beschwerde des Abg. Nabbyl (Str.) über die niedrige Rangstellung der Baubeamten erwidert Minister Thielen, daß Erhebungen über eine anderweitige Organisation der Baubehörden stattfinden.

Abg. Tschöke (nl.) fragt an, ob es richtig sei, daß der Donau-Oberkanal einer französischen Baugesellschaft übertragen sei.

Gebietrath Keller: Das Hauptgewicht dieser Angelegenheit liegt in Oesterreich. Von dort ist eine Anregung noch nicht erfolgt.

Abg. Richter (dfr.): Ich halte es zwar für unrichtig, daß bei der Kaisergeburtstagsfeier Rangunterschiede gemacht werden. So lange es jedoch der Fall ist, ist es doch mißlich, wenn ein junger Assessor bei der Festtafel über einem alten Baurath sitzt. Ich bitte deshalb den Minister, der Anregung des Abg. Nabbyl Folge zu geben.

Abg. Brömel (dfr.) verlangt Vertiefung der Ober zwischen Stettin und Swinemünde. Diese Maßnahme würde den Verkehr bedeutend heben.

Minister Thielen spricht die Hoffnung aus, daß im nächsten Etat die nöthigen Mittel eingestellt werden könnten, falls die bevorstehenden Schwierigkeiten beseitigt würden.

Ueber die Forderung von 750 000 M. zu Nachregulierung der Flüsse entspringt sich eine längere etatsrechtliche Debatte, in der den Bedenken der Abgg. Kieckhe (liberal), Simon-Waldenburg (natl.) und Schröb. v. Minnigerode (kon.) gegenüber

Minister Thielen hervorhebt, daß eine spezielle Berechnung zur Zeit noch nicht möglich sei. Es käme vor allen Dingen darauf an, die Wasserstrassen betriebsfähig zu erhalten.

Abg. Dr. Sattler (natl.) bemängelt die Position von 2 1/2 Mill. zur Anlage eines Fischereihafens in Geestemünde als zu kostspielig.

Abg. Kieckhe (lib.) weist darauf hin, daß dem Haus die mit Bremen abgeschlossenen Verträge nicht mitgetheilt seien, in Folge deren das Haus genöthigt sei, die geforderte Summe zu bewilligen. Das sei ein ungewöhnlicher Vorgang in der parlamentarischen Praxis.

Minister Thielen erwidert, daß die Hafenanlage im Interesse der Hochseefischerei nothwendig gewesen wäre, um nicht die deutsche Rundschaft an englische und schwedische Unternehmer zu verlieren.

Bei der Position zum Neubau einer Kettenbrücke über die Weser bei Hameln bittet

Minister Thielen um Sammelstimme für die erfolgte Etatsüberprüfung, die im haupolizeilichen Interesse nothwendig gewesen wäre.

Die Position: 75 000 M. zur Ausschmückung der langen Brücke in Potsdam wird dem Antrage der Budgetkommission entsprechend gestrichen, nachdem Minister Thielen kurz für die Bewilligung eingetreten war.

Der Bauetat wird im Uebrigen unverändert genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

(Interpellation Limburg-Stirum, betreffend Strafverfahren gegen ein Mitglied des Hauses; Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission.)

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 6. Febr. Bis gegen sechs Uhr hat der Reichstag heute abends über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat debattirt, und dann hat er sich abends verlagert, um dasselbe unerschöpfliche Thema morgen weiter zu behandeln. Heute schien der Reichstag, zum ersten Male seit langer Zeit, beschlußfähig zu sein. Aber die Ablehnung des Singer'schen Vertagungsantrages kam wohl Keinem in den Sinn, und in der That haben die armen Sozialdemokraten, denen es von Tag zu Tag miserabler erscheint, ein Recht darauf, nochmals gehört zu werden. Vermuthlich wird der Abg. Bebel, der heute genau 2 1/4 Stunden sprach, von Neuem versuchen, in den unerschütterlichen Thurm Bresche zu legen, aus welchem die Pfeile seiner Gegner so hageldicht herniederfallen. Wenn er seine Sache nicht besser macht wie heute, dann wird er und seine Sache einfach verloren sein. Besser aber kann er sie nicht machen, weil der Grundfehler der Sozialdemokratie, die phantastisch verstiegene Hoffnung auf die Möglichkeit einer mechanischen Regulierung der unendlichen Fülle des Lebens, eben das Fundament dieser ganzen Bewegung ist und bleiben muß. Was aus der sozialdemokratischen Doktrin als einer politischen wie einer allgemeinen Weltanschauung nur irgend herauszuholen ist, das hat der sozialistische Führer wirklich herausgeholt. Man thut seiner großen Rede vom Freitag ebenso wie seiner heutigen Unrede, wenn man beide Leistungen aus dem Gefühl der Ueberlegenheit heraus, daß die reifere Logik gewährt, kurzweg spöttisch ablehnen wollte. So leichter Hand wird man mit dem formulierten, wohl überlegten, repräsentativen Ausdruck einer Partei nicht fertig, die jetzt schon Jahrzehnte lang unser ganzes öffentliches Leben in Athem hält, und der ungezählte Hunderttausende anhängen. Der Spott ist eine treffliche Waffe im Einzelkampf, ein geschicktes Mittel, um Augenblickserfolge zu erzielen. Aber weiter reicht seine Kraft nicht, es sei denn, daß dasjenige, wogegen er sich richtet, eines ersten Angriffs überhaupt nicht verlohnt. Die Gegner der Sozialdemokratie, die bisher zum Worte gekommen sind, haben denn auch erfreulicherweise empfunden, daß sie sich mit dem ganzen Rüstzeug wuchtiger Kraft der Ueberzeugung, des Wissens, der Liebe zum Vaterlande zu erfüllen haben, und der von Tag zu Tag steigende Werth dieser gewaltigen Abrechnung zwischen dem Individualismus in der Gebundenheit und moralischen Selbstbändigkeit auf der einen Seite, der sozialistischen Zwangsgesellschaft auf der anderen Seite, dieser Werth liegt vor Allem darin, daß jeder Gegner der Sozialdemokratie wirklich die würdigste Höhe des Ernstes und der verinnerlichten Empfindung angestrebt hat, von der allein eine furchtbare Volkskrankheit übersehant und vielleicht geheilt werden kann. Heute antworteten dem Abg. Bebel außer Herrn v. Roscielski, der sich nur

kurz sagte, die Herren Böttcher von der nationalliberalen, Bäckern von der Zentrums- und zuletzt der Abg. Richter. Es waren glänzende, fortwährende, das Haus in wirkliche Erregung versetzende Leistungen. Ganz gewiß beruhte es nicht auf einer Vereinbarung, sondern es war das natürliche Ergebnis der Situation, daß diese drei Redner ihren besonderen Parteistandpunkt nur ganz oberflächlich berührten und dafür das Gemeinsame der Weltanschauung betonten, aus der sie hervorgegangen sind, und in der sie wurzeln. So kam nicht der geringste Mißklang in diesen mächtigen Redekämpfen, und die Sorgen und Zwistigkeiten, die sonst in Fülle zwischen den drei Parteien liegen, traten zurück, mußten zurücktreten hinter dem Verbindenden, welches unter allen Umständen doch ist, daß die Grundlagen unserer gegenwärtigen Entwicklung, Staat und Familie, Privateigentum und individuelle Freiheit der Ueberzeugung, festgehalten werden sollen. Was will gegen diese ungeborene Phalanx der bürgerlichen Gesellschaft der Ansturm des Bebel'schen Sozialismus bedeuten? Gerade so viel, wie eben in seiner Macht liegt, und heute hat sich gezeigt, daß diese Macht, wie sie von den Sozialdemokraten selber immer schon überschätzt worden ist, auch von den Gegnern der Sozialdemokratie höher taxiert worden ist, als sie verdient. Es ist vollkommen richtig, daß die Sozialdemokratie nicht auf jedes thörichte Wort irgend eines ihrer Führer oder gar ihrer untergeordneten Geister verpflichtet werden darf, und es spricht sich ein richtiges Evolutionsprinzip darin aus, wenn Bebel sich rühmt, sich oft genug schon gemauert zu haben, und wenn er verspricht, sich noch weiter mauern zu wollen. Aber was geht das uns, die Nichtsozialdemokraten, an? Bleibt es nicht unser Recht, zu erfahren, was mit uns nach dem Willen der Herren Sozialisten geschehen soll, wenn sie die Macht in die Hände bekommen? Der Abgeordnete Richter fertigte Herrn Bebel vorzüglich ab, indem er ihm vorhielt, daß die sozialdemokratische Partei ganz unbehelligt bleiben würde, wenn sie ihre Experimente unter der Retorte oder auf irgend einer entlegenen Insel machen wollte, daß man sie aber um gefällige Auskunft werde bitten müssen, da es doch schließlich wir sind, an denen sie herum experimentieren will. Dies war und mußte notwendig der Grundzug aller Reden sein, die Herr Bebel so unklugerweise herausgefordert hat. Der arme Bebel! Er hat sein Neupferfest hergegeben, und der unangenehm kritische Reichstag erklärt sich für noch lange nicht bezahlt. Ob er den Bankrott eingestehen wird oder nicht, daran liegt nicht viel, nachdem die Insolvenz auch ohne Bebel'sche Bekenntnisse perfekt geworden ist. Der Abgeordnete Bebel ist ein Herr von sehr reizbarem Temperament. Er giebt sich naiv, wie es seine im Grunde ja so ehrliche und idealistische Natur gebietet, und so hat er heute nicht verhehlen können, vielleicht nicht einmal wollen, wie hart ihn namentlich die Richter'schen Keulenschläge und vielleicht mehr noch die Richter'schen Nabelstiche trafen. Er wand sich förmlich unter diesen furchtbaren Angriffen, und zuletzt verließ ihn die elementarste Besonnenheit, und auf die knifflige Frage Richters, was denn in der sozialistischen Zukunftsordnung aus denen werden solle, die durchaus nicht arbeiten wollen, da kam der böse Zorn: „Wer nicht arbeiten will, der kriegt nichts.“ Da hatte ihn Richter an der empfindlichsten Stelle gepackt, und nun ließ er ihn nicht mehr los, er nicht und das Haus nicht. Ein Sturm vernichtenden Gelächters brach auf allen Bänken los, mehrere Minuten lang. Es war dem Redner unmöglich, sich Gehör zu verschaffen, und in dem beispiellosen heiteren Lärm gestattete der Präsident es sogar, daß auf den Tribünen mit derselben gefunden Herzlichkeit mitgelacht wurde. „Wer nicht arbeiten will, der kriegt nichts!“ was ist das Anderes als die absolute Negation des extramoralen Idealitätszustandes der Zukunft? Was ist das anderes als der organisierte Zwangsstaat mit der Androhung des Hungertodes für den, der sich dem furchtbaren Zwange nicht fügen will? Morgen also wird Herr Bebel antworten. Wie und was, man darf wirklich begierig darauf sein. Vor Allem wird man in der sozialdemokratischen Partei darnach verlangen, klaren Wein einzuschenken zu bekommen. Die schwere Gefahr, die den Sozialdemokraten aus diesen leichtfertigen heraufbeschworenen Verhandlungen erwächst, ist, daß in die Nebelatmosphäre des Massenwahns endlich wieder einmal ein Strahl von Vernunft hineindringt. Wir fügen hier an, daß unsere gestrige Vorberagung, wonach die Reichstagsdebatten in Volksversammlungen ihre Fortsetzung finden dürften, bereits in Erfüllung geht. An den Säulen wird für morgen eine große Arbeiterversammlung angekündigt, auf deren Tagesordnung der „Zukunftsstaat“ steht.

Telegraphische Nachrichten.

Halle a. d. S., 6. Febr. In der Irrenanstalt zu Nietleben ist nach einer Meldung der „Halle. Ztg.“ ein weiterer Todesfall an Cholera vorgekommen. Ein Laboratorium für bakteriologische Untersuchung wurde in der Anstalt eingerichtet. — Aus Lettin werden zwei Neuerkrankungen gemeldet. (Zusolge Versümmelung der betreffenden Depesche war in einer unserer letzten Nummern statt Lettin — Stettin zu lesen. — Die Red.)

Hamburg, 6. Febr. Die Cholera-Kommission des Senats theilt mit, daß in Hamburg heute kein Cholerafall konstatiert wurde.

Pest, 6. Febr. Dem amtlichen Cholerabericht zufolge sind hier selbst am 3. d. Mts. zwei neue Erkrankungen angemeldet worden.

Pest, 6. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Der Gesandte betreffend die Veranstaltung einer Landesausstellung anlässlich der Millenniumsfeier im Jahre 1896 wurde angenommen unter Ablehnung sämtlicher Anträge, darunter solcher auf Veranstaltung

einer Weltausstellung und Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Unterstützung der Regierung bei den Festlichkeiten. Der Ministerpräsident Dr. Welerle hatte im Laufe der Debatte erklärt, eine solche Kommission würde ein trauriges Eingestehen von Schwäche der Regierung bedeuten; er wünsche die Unabhängigkeit Ungarns nicht nur anlässlich dieser Feier, sondern bei jeder Gelegenheit gewahrt zu wissen.

Odeffa, 6. Februar. In Folge des eingetretenen Thauwetters ist der Schiffsverkehr hier wieder unbehindert.

Kopenhagen, 6. Febr. Die kleine Insel Anholt im Kattegat ist ganz vom Eise gesperrt. Die letzte Post ist daselbst am 28. Dezember eingetroffen.

Rom, 6. Febr. Den Botschaftern Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Portugals, Spaniens und dem Gesandten Bayerns sind bereits die Beglaubigungsschreiben ihrer Regierungen für die Mission zur Beglückwünschung des Papstes zu seinem fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zugegangen. Die königlichen Familien Belgiens, Sachsens und Rumäniens werden zur Beglückwünschung Spezial Bevollmächtigte entsenden.

Rom, 6. Febr. Die Staatseinnahmen in den sieben ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres übersteigen diejenigen aus dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um etwa 20 Millionen Lire.

Paris, 6. Febr. [Deputiertenkammer.] Milleboye richtete eine Anfrage an die Regierung, in welcher er daran erinnerte, Rochefort habe öffentlich mitgeteilt, daß Cornelius Herz an Clemenceau 3500 000 Frs. gezahlt habe. Er verlange deshalb, daß man Cornelius Herz in London in dieser Angelegenheit vernommen lasse. Der Justizminister Bourgeois erwiderte, da der Untersuchungsrichter einzig und allein verantwortlich und durchaus unabhängig sei, so müsse er wissen, ob er diese oder jene Zeugenaussagen erheben müsse. (Beifall.) Debatten über eine gerichtliche Untersuchung könnten nicht den Gegenstand einer parlamentarischen Beratung bilden. Brisson meint, eine Abordnung der Panama-Untersuchungskommission brauche nicht nach London zu gehen, um Erkundigungen über Thatsachen einzuziehen, die mit der Panama-Angelegenheit nicht zusammenhängen. Clemenceau erklärte, die Bücher des Journals „Justice“ ständen der Untersuchungskommission zur Verfügung. Der Zwischenfall war damit geschlossen. Die Kammer nahm die Budgetberatung wieder auf. Ohne Debatte wurde der geforderte Ergänzungskredit von 6 236 000 Frs. für die Kosten der Okkupation von Dahomey mit 432 gegen 21 Stimmen bewilligt.

London, 6. Febr. Gladstone verlas in der heutigen Sitzung des Unterhauses die Instruktionen für Portugal, die ihm im Nothfalle freie Hand lassen. Er habe in Angola zu handeln, wie es ihm die Vorsicht und Klugheit gebiete.

London, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Melbourne haben in Queensland im Distrikt Brisbane verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden, wobei in der Stadt Spawich viele Gebäude zum Theil beschädigt, zum Theil von den Fluthen weggeschwemmt worden sind. Bis jetzt weiß man, daß 22 Personen bei der Katastrophe umgekommen sind, doch befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten viel größer ist. Die Bevölkerung hat sich vor dem Wasser in die höher gelegenen Orte geflüchtet.

London, 6. Febr. 3000 Ansiedler der Provinz Santa Fé, mit Gewehren und mehreren Kanonen ausgerüstet, haben sich erhoben, um gegen die von der Provinzialregierung eingeführte Getreidesteuer Protest einzulegen. Der Gouverneur entsandte Truppen und Artillerie, um die Bewegung zu unterdrücken.

London, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Bombay ist an das in Muttra (Bengalen) stehende Dragoner-Regiment Befehl ergangen, sich bereit zu halten, um demnächst nach Aegypten zu gehen.

London, 6. Febr. Der Rhedive ist gestern hier angekommen und wird heute nach Sohag (Girgeh) weiter reisen. An allen Bahnhöfen wurde demselben von der Bevölkerung ein warmer Empfang bereitet. Morgen wird der Rhedive seine Reise nach Abu-Tig (Ober-Aegypten) fortsetzen, um dort der Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie beizuwohnen.

Konstantinopel, 6. Febr. Mit Genehmigung des Sultans hat zwischen der Pforte und der von Bankdirektor Kaulla vertretenen deutschen Gruppe die Unterzeichnung der Verträge stattgefunden, durch welche den deutschen Unternehmern die Konzession zum Bau der Bahnlinie Angora-Caesarea und zum Anschluß von Konia an die Angoralinie erteilt wird.

Konstantinopel, 6. Febr. Das kaiserl. Trabé, durch welches dem Vertreter der anatolischen Eisenbahn, Bankdirektor Alfred Kaulla, die Konzession zum Bau der Linie Eski-Schehr-Konia und zur Verlängerung der Bahnlinie von Angora nach Caesarea in der Richtung auf Bagdad erteilt wird, ist heute promulgirt worden.

Bukarest, 6. Febr. Gestern fand bei der Kronprinzessin die Vorstellung des diplomatischen Korps statt, welches seine Glückwünsche zur Vermählung ausdrückte. Am Abend machte die gesamte königliche Familie einen Rundgang durch die Stadt, um die festliche Beleuchtung zu besichtigen. Hierauf begaben sich der König und das Kronprinzliche Paar zu der Galavorstellung ins Theater. Bei ihrem Erscheinen wurden dieselben mit der Nationalhymne und begeisterten Zurufen empfangen. Das Theater war prachtvoll geschmückt. Nachdem mehrere auf die Vermählung des Kronprinzen bezügliche Gedichte vorgelesen worden waren, wurde Spathopraes „Sommerachts-traum“ mit der Musik von Mendelssohn aufgeführt. Heute fand der Empfang einer Anzahl von Deputationen sowie der Mitglieder der europäischen Donationskommission statt. Eine Abordnung unter Führung der Gemahlin des Ministerpräsidenten Catargiu überreichte der Kronprinzessin eine Kassette mit dem Ergebnis der nationalen Sammlung für eine unter dem Patronat der Kronprinzessin ins Leben zu rufende Wohltätigkeitsanstalt. Eine Reihe von Senatoren und Deputirten sind theils mit Orden decorirt theils durch Verleihung höherer Ordensgrade ausgezeichnet worden.

Gent, 7. Febr. Gestern Nachmittag entstand ein Handgemenge zwischen Polizei und zum Militärdienst ausgehobenen jungen Leuten. Die Menge ergriff für die letzteren Partei und schleuderte Steine gegen die Polizeiamten, welche blank zogen. Mehrere junge Leute wurden verwundet, etwa zwölf

verhaftet. Für heute und morgen sind, da die Aushebung so lange fort dauert, besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Handel und Verkehr.

**** Königsberg i. Pr., 4. Febr.** Die Betriebseinnahmen der ostpreussischen Südbahn per Jan. 1893 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 48 835 Mark, im Güterverkehr 206 873 Mark, an Extraordinarien 16 900 Mark, zusammen 272 608 Mark, darunter auf der Strecke Jischhausen-Balminiden 4118 Mark, im Jan. 1892 provisorisch 234 818 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 37 790 Mark, gegen definitiv 244 197 im Vorjahr, mithin mehr 28 411 M.

**** Hamburg, 6. Febr.** Die Subskription auf die 25 Millionen 3/4-prozentiger Hamburger Staatsanleihe wurde wegen großer Ueberschreitung bereits gegen 1 1/2 Uhr Mittags hier und auswärts geschlossen.

**** Bradford, 6. Febr.** [Wollauktion.] Wolle fest, Wolle deep grown geschäftlos, Garne stetig, bedeutender Umlatz in Folge Abwicklung früherer Kontrakte, neue Ordres gering. Stoffe ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 6. Febr. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gefundigt — Str., abgelassene Rindungsscheine —, p. Febr. 134,00 Br., April-Mai 137,00 Br., Mai-Juni 139,00 Br., Juni-Juli 140,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Febr. 133,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Febr. 53,00 Br., April-Mai 53,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gefundigt —, p. Febr. 50er 50,40 Gd., 50er 50,40 Gd., April-Mai 32,50 Gd. 3 in f. Ohne Umlatz. Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 66 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Grad
6. Nachm. 2	764,2	WS mäßig	bedeckt	1) - 2,7
6. Abends 9	765,0	WS mäßig	bedeckt	2) - 1,2
7. Morgs. 7	761,5	WS stark	bedeckt	- 1,3

1) Vormittags Schnee. 2) Abends starker Nebel.
Am 6. Febr. Wärmes-Maximum — 1,2° C.
Am 6. „ Wärmes-Minimum — 5,9° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 6. Febr. (Schlußkurse.) Zeit. Neue Boro. Reichsanleihe 87,25 3/4, Proz. L.-Bundbr. 98,60, Koniol. Türken 21,75, Türk. Loose 94,35, 4proz. ung. Goldrente 96,55, Bresl. Diskontobank 96,50, Breslauer Wechselbank 96,30, Kreditaktien 174,90, Schles. Bankverein 114,25, Donnerstagsbörse 85,40, Flöther Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,00, Oberk. Eisenbahn 49,25, Oberk. Eisenb. (Borland-Bement 72,00), Schles. Cement 121,00, Oppeln. Bement 91,25, Schl. D. Bement —, Kramsta 133,75, Schles. Zinkaktien 175,50, Laurahütte 95,25, Verein. Delfabr. 91,00, Desterreich. Banknoten 168,75, Russ. Banknoten 210,85, Gieseler Cement 77,00, 4proz. Ungarische Kronenrente 93,40.

Frankfurt a. M., 6. Febr. (Schlußkurse.) Zeit. Lond. Wechsel 20,407, 3proz. Reichsanleihe 87,15, österr. Silberrente 82,70, 4/4proz. Papierrente 83,00, do. 4proz. Goldrente 98,70, 1860er Loose 127,60, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Italiener 92,10, 1880er Russen 97,50, 3. Orientanl. 67,50, unifiz. Egypter 99,80, türk. 21,80, 4proz. türk. Anl. —, 3proz. port. Anl. 20,80, 5proz. serb. Rente 79,00, 5proz. amor. Rumänier 98,70, 5proz. koniol. Regit. —, Böhm. Weisbahn 306, Böhm. Nordb. 161 1/4, Franzosen —, Galizier 185 1/4, Gotthardbahn 152,30, Lombarden 80 1/4, Lübeck-Büchen 138,50, Nordwestbahn —, Kreditaktien 270 1/4, Darmstädter 132,40, Mitteld. Kredit 97,50, Reichsb. 149,60, Disk. Kommandit 183,40, Dresdner Bank 140,50, Pariser Wechsel 81,233, Wiener Wechsel 168,65, serbische Tabaksrente 78,90, Bochum. Gußstahl 122,00, Dortmund. Union 58,50, Harpener Bergwerk 132,90, Silbernia 111,90, 4proz. Spanier 61,90, Wäntzer 111,00, Berliner Handelsgesellschaft 138,40, Kronenrente 93,50.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271 1/4, Disk. Kommandit 182,70, Portugiesen —.

Wien, 6. Febr. (Schlußkurse.) Nach sehr festem, theilweise lebhaftem Verlauf Schluß ruhig, in Kreditaktien Realisierungen. Dester. 4 1/4proz. Papier. 98,72 1/4, do. 5proz. 101,80, do. Silber. 98,40, do. Goldrente 117,25, 4proz. ung. Goldrente 114,65, 5proz. 102,00, Bankrenten 237,90, österr. Kreditakt. 323,75, ungar. Kreditaktien 377,00, Wien. W.-B. 120,00, Elbethalbahn 232,25, Galizier 220,00, Bemberg-Gernowits 258,00, Lombarden 93,50, Nordwestbahn 215,00, Tabaksakt. 173,25, Napoleons 9,62, Marknoten 59,22 1/4, Russ. Banknoten 1,24 1/4, Silbercoupons 100,00, Bulg. garische Anleihe 113,25.

Paris, 6. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig. 3proz. Rente 97,85, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 91,12 1/4, österr. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 95,81, 3. Orient-Anl. 68,05, 4proz. Russen 1889 97,79, 4proz. Egypter 99,75, lomb. Türken 21,95, Türken 91,75, Lombarden 217,50, do. Priorit. —, Banque Ottomane 583,00, Panama 5proz. Obligat. —, Rio Tinto 398,10, Tab. Ottom. 370,00, Neue Boro. Rente —, 3proz. Portugiesen 20 1/4, 4proz. Russen 78,37 1/4, Privatdiskont 2 1/4.

London, 6. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig. Engl. 2 1/4proz. Consols 98 1/4, Breuß. 4proz. Consols 1 1/2, Italien. 5proz. Rente 90 1/4, Lombarden 8 1/4, 4proz. 1889 Russen 98 1/4, 1. Serie 98 1/4, lomb. Türken 21 1/4, österr. Silber. 81, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 95 1/4, 4proz. ungar. 61 1/4, 3/4proz. Egypter 99 3/4, 4proz. unifiz. Egypter 99 1/4, 4proz. gar. Egypter —, 4 1/4proz. Tribut-Anl. 97 1/4, 6proz. Mexikaner 80 1/4, Ottomantab. 13 1/4, Suezaktien —, Canada Pacific 89 1/4, De Beers neue 17 1/4, Glasd. 1 1/4, Silber 38 1/4.

Buenos-Ayres, 4. Febr. Golbago 227,00.
Rio de Janeiro, 4. Febr. Wechsel auf London 13 1/4.

Produkten-Kurse.

Köln, 6. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen loco hiesiger 16,50, do. fremder loco 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loco 14,75, fremder loco 16,75, per März 14,50, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loco 14,75, fremder —. Rüböl loco 54,50, per Mai 53,50, per Okt. 53,70. Wetter: Schön.

Bremen, 6. Februar. (Börsen- u. Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Faß- u. off. Ruhig. Loco 5,40 Br.

Wollmarkt. Schwach. Upland middl. loco 49 1/4, Pf. Upland Basis middl. nichts unter low middl. auf Feinlieferung per Febr. 48 Pf., p. März 49 1/4, Pf., p. April 49 1/4, Pf., p. Mai 49 1/4, Pf., p. Juni 49 1/4, Pf., p. Juli 50 Pf.

Samak. Sehr fest. Schafer — Pf., Wilcox 57 1/4, Pf., Choice Groceries 58 1/4, Pf., Armour 58 1/4, Pf. Kobe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Cudahy 58 1/4.

Spek. Fett. Short clark middl. 49, Jan.-Febr.-Abladung short clear middl. 49, long clear middl. —. Woll. Umlatz 31 Ballen.

Tabak. 69 Kisten Seefisch, 534 Seronen Carmen, 53 Seronen Sabannah.

Bremen, 6. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins) 5proz. Nordb. W. Kammerei- und Kammgaru, Spinneret-Aktien 151 1/2 bez., 5proz. Nordb. W. Aktien 100 Gd.

Hamburg, 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holländischer loco neuer 156-160. Roggen loco fest mecklenb. loco neuer 138-142, russischer loco fest, transit 110. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rübsöl unversch. loco 53. Spiritus loco matt, per Februar 22 1/2 Br., per März 22 1/2 Br., per April 22 1/2 Br., per Mai-Juni 22 1/2 Br. Kaffee fest, Umlag 5000 Sack. Petroleum loco ruhig. Standard white loco 5,20 Br., de. März 5,05 Br. Wetter: Kalt.

Hamburg, 6. Febr. Kaffee. (Schlussbericht). Good average Santos per März 84 1/2, per Mai 81 1/2, per Sept. 81 1/2, per Dez. 81. Beauptet.

Hamburg, 6. Febr. Zuckermarkt. (Schlussbericht). Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,45, per März 14,47 1/2, per Mai 14,57 1/2, per Sept. 14,42 1/2. Fest.

Wien, 6. Febr. Produktmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,58 Gd., 7,58 Br., per Herbst 7,67 Gd., 7,69 Br. Hafer per Frühjahr 5,51 Gd., 5,53 Br. Mais per Mai-Juni 4,79 Gd., 4,80 Br. Rohraps per August-Sept. 11,50 Gd., 11,60 Br. Kalt.

Paris, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schluss). Weizen matt, p. Febr. 21,70, p. März 21,90, p. März-Juni 22,20, p. Mai-August 22,60. Roggen ruhig, per Febr. 13,80, per Mai-August 14,50. Mehl matt, per Febr. 48,90, per März 48,90, p. März-Juni 49,00, per Mai-August 49,40. Rübsöl beh., per Februar 58,00, per März 58,50, p. März-Juni 59,00, per Mai-August 59,50. Spiritus beh., per Febr. 47,00, per März 47,25, per März-April 47,25, p. Mai-August 47,25. Wetter: Kalt.

Paris, 6. Febr. (Schluss). Rohzucker beh., 88 Proz. loco 38,50 à 38,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Febr. 40,87 1/2, p. März 41,12 1/2, per März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

Savre, 6. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann Biegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 20 Points Hauffe. Rio 9000 Sack, Santos 15000 Sack. Kaffees für vorgerichtet.

Savre, 6. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann Biegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Febr. 104,00, p. März 104,00, per Mai 102,50. Beauptet.

Amsterdam, 6. Febr. Java-Kaffee good ordinary 56 1/2.

Amsterdam, 6. Febr. Bancazinn 55 1/2.

Amsterdam, 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, p. März 176, p. Mai 178. Roggen loco geschäftlos, do. auf Termine flau, per März 132, per Mai 130. Rübsöl loco 27 1/2, per Mai 27, do. per Herbst 26 1/2.

Antwerpen, 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen unbelebt. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 6. Febr. Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raffinirtes Type weiß loco 12 1/2 bez., und Br. per Febr. 12 1/2 Br., p. März-April 12 1/2 Br., per Sept.-Dez. 12 1/2 Br. Ruhig.

Antwerpen, 6. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Boile. Va. Bleta-Bug, Type B., Februar 4,42 1/2, März -, Juni 4,57 1/2, Käufer, August -.

London, 6. Febr. 96 pSt. Javazucker loco 16 1/2, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 14 1/2 fest.

London, 6. Febr. Chit-Rupfer 45 1/2, per 3 Monat 46 1/2.

London, 6. Febr. An der Rüste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Engl. Weizen ruhig, fremder stetiger, Preise voriger Woche voll behauptet. Käufer zurückhaltend. Mehl seit Anfang unverändert, Mais fest zu vollen Preisen. Gerste stetig, Hafer mehr Geschäft 1/2 - 3/4 sh. höher als vorige Woche. Angekommene Weizenladungen fest. Schwimmdes Getreide seit Anfang unverändert.

London, 6. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der

Woche vom 28. Jan. bis 3. Febr.: Englischer Weizen 1975, fremder 31254, englische Gerste 3724, fremde 18814, englische Malzgerste 18087, fremde -, englischer Hafer 12630, fremder 9319 Orts., englisches Mehl 19397, fremdes 77193 Sack und 6 Tsch.

Glasgow, 6. Febr. Robeisen. (Schluss). Mixed numbers warrant 45 sh. 9 d. Käufer, 45 sh. Verkäufer.

Glasgow, 6. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4816 Tons gegen 4577 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 6. Febr. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umlag 6000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B. Träge.

Liverpool, 6. Febr. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umlag 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

Liverpool, 6. Febr. Amerikan. Lieferungen: Februar-März 4 1/2, März-April -, April-Mai 5 1/2, Mai-Juni -, Juni-Juli 5 1/2, Juli-August -, August-Sept. 5 1/2, Sept.-Okt. -, d. Alles Käuferpreis.

Liverpool, 6. Febr. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umlag 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

Liverpool, 6. Febr. Amerikan. Lieferungen: Febr.-März 4 1/2, März-April 4 1/2, Käuferpreis, April-Mai 4 1/2, do., Mai-Juni 5 1/2, Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 1/2, Käuferpreis, Juli-Aug. 5 1/2, Verkäuferpreis, August-September 5 1/2, Käuferpreis, Septbr.-Oktober 5 1/2, d. Verkäuferpreis.

New York, 5. Febr. Weizen pr. Februar 79 1/2, r. März 80 1/2, C.

Berlin, 6. Febr. Wetter. Gelinde.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 6. Febr. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Allgemeinen in fester Haltung; nur vorübergehend machte sich gegen Börsenschluß eine kleine Abwärtsbewegung bemerklich. Die Kurse legten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten bei regerem Geschäft auch weiterhin noch etwas anziehen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger und unterstützten hier die Festigkeit. Der Kapitalmarkt wies ziemlich feste Gesamthaltung für heimische solide Anlagepapiere auf bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preussische konsolidirte Anleihen erzielten geringfügig abgeschwächt, nur 4proz. Konsols etwas besser. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet bei ruhigem Handel; Italiener schwach, Russische Anleihen und Noten, sowie Ungarische 4proz. Goldrente fester; Ungarische 4proz. Kronen-Rente 93,40-3,50-3,30. Der Privatdiskont wurde mit 1 1/2 Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz mit unbedeutenden Schwankungen lebhafter um; Lombarden und Südtiroler fester, andere österreichische Bahnen ruhig; auch Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen fest. Bankaktien recht fest; die spekulativen Devisen lebhafter und steigend, namentlich Diskontokommandit, Berliner Handelsgesellschafts-Anteile, Aktien der Deutschen Bank u. etwas höher. Inländische Eisenbahnaktien behauptet; Mainz-Rudwighafen schwach. Industriebapiere fest und zum Theil reger gehandelt; Montanwerthe durchschnittlich höher.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Febr. An der New Yorker Börse war am Sonnabend Weizen für nahe Sichten zwar höher, hintere Termine gaben aber nach. Der hiesige Getreidemarkt war heute bei geringen Umläufen schwach. Das Angebot war mäßig, begehrte aber noch schwächerer Kaufkraft. Weizen gab um 1-1 1/2 Mark, Roggen bis 1 1/2 Mark nach. Hafer bei stillem Geschäft etwas billiger. Roggenmehl wenig umgelegt und etwas niedriger. Rübsöl bei sehr ruhigem Verkehr wenig verändert. In Spiritus wurde die Zufuhr wiederum von der Hauffepartei aufgenommen; die Preise gaben aber trotzdem 20 Pf. nach. Für Termine war härtere Realisationslust bemerkbar, so daß die Preise 1/2 Mk. nachgaben.

Weizen (mit Ausschluß von Raufweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftlos. Termine flau. Gefündigt - Zonnen. Ründigungspreis - M. Loco 140-158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat -, per März-April -, per April-Mai 156,75-157,75 bez., per Mai-Juni 158-157 bez., per Juni-Juli 159,25-158,25 bez., per Juli-August -.

Roggen per 1000 Kilogramm loco etwas mehr offerirt. Termine flau. Gefündigt - Zonnen. Ründigungspreis - M. Loco 125-137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 134 M., inländischer guter 135-136 bez., etwas klammer 129 à Bahn bez., per diesen Monat -, per März-April -, per April-Mai 140,25-138,75 bis 139 bez., per Mai-Juni 141-139,75-140 bez., per Juni-Juli 141,5-140,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Einige Kaufkraft. Große und kleine 138-175, Futtergerste 115-135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loco gut behauptet. Termine flau. Gefündigt - Zonnen. Ründigungspreis - M. Loco 135-158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Loco mittel bis guter 137-142 bez., feiner 143-148 bez., preussischer mittel bis guter 137-142, feiner 143-147 bez., schlesischer mittel bis guter 138-143 bez., feiner 144-150 bez., per diesen Monat 142 M., per Februar-März -, per April-Mai 140,5 bez., per Mai-Juni 141,5 M., per Juni-Juli 142,5 M.

Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert. Termine matt. Gefündigt - Zonnen. Ründigungspreis - M. Loco 125-136 M. nach Qual., per diesen Monat -, bez., per April-Mai 112,75 M., per Mai-Juni -, bez., per Juni-Juli 112 bez., per Sept.-Okt. -.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Hochware 160-205 M. nach Qual., Futterware 135-148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sack. Termine matt. Gefündigt - Sack. Ründigungspreis - M., per diesen Monat und per Febr.-März 18,3-18,25 bez., per April-Mai 18,4-18,35 bez., per Mai-Juni 18,5-18,45 bez., per Juni-Juli 18,6-18,55 bez.

Trockene Kartoffelfstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. - Feuchte Kartoffelfstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,75 M.

Rübsöl per 100 Kilogr. mit Faß. Wenig verändert. Gef. - Str. Ründigungspreis - M. Loco mit Faß 51,9 bez., ohne Faß 51,2 flüssig bez., per diesen Monat - M., per April-Mai 52,5 bis 52,7-52,4-52,5 bez., per Mai-Juni - M., per Sept.-Okt. 52,5 bis 52,3-52,4 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Poffen von 100 Str. Termine fest. Gefündigt - Kilogr. Ründigungspreis - M. Loco 20,3 bez., per diesen Monat - M., Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Traales. Gefündigt - Str. Ründigungspreis - Loco ohne Faß 53,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Traales. Gefündigt - Liter. Ründigungspreis - Loco ohne Faß 33,8 bez., per diesen Monat -.

Durchschnittspreis - M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Traales. Gefündigt -, Ründigungspreis - M. Loco mit Faß - bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Matt. Gefündigt 10000 Liter. Ründigungspr. 32,5 M. Loco mit Faß -, per diesen Monat 32,7-32,4-32,5 bez., per Febr.-März -, bez., per März-April -, per April-Mai 33,9-33,3-33,5 bez., per Mai-Juni 34,3-33,7-33,9 bez., per Juni-Juli 34,9-34,4 bez., per Juli-August -, per August-Sept. 35,5-35-35,1 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50-20,50 bez., Nr. 0 20,25-18,00 bez. Keine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50-17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,25-18,50 bez., Nr. 0 1,50 Mf. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 France oder 1 Lira oder 1 P.asta = 80 Pf

Bank-Diskonto Wechsel v. 6. Febr.				Ansländische Fonds.				Eisenbahn-Stamm-Aktien.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.				Hypotheken-Certifikate.					
Amsterdam	2 1/2	8 T.	169,20 bz.	Argentin. Anl.	5	43,50 bz.	Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	103,00 B.	Wrsch.-Ter.	5	102,75 bz.	Baltische gar.	5	116,40 bz.	Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	116,40 bz.			
London	3 1/2	8 T.	20,40 bz.	do. do.	5	44,25 bz.	Serb. Glid.-Pfdb.	5	87,40 bz.	Wrsch.-Wien.	5	188,52 bz.	Br.-Grajewo	5	129,00 G.	do. do. VI. (rz. 110)	5	129,00 G.			
Paris	2 1/2	8 T.	81,25 B.	Bukar-Stadt-A.	5	97,75 bz.	do. Rente	5	79,40 bz.	Weichselbahn	5	102,75 bz.	Br.-Russ. Eisg.	3	79,90 bz.	do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz.			
Wien	4 1/2	8 T.	168,65 bz.	Buen. Air. G.-A.	4 1/2	53,00 bz.	do. neue 85	5	79,10 bz.	Amst.-Rotterd.	5	156,25 bz.	lvang.-Domb. 8	4 1/2	101,10 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz.			
Petersburg	4 1/2	3 W.	209,50 bz.	Chines. Anl.	5 1/2	107,00 bz.	Stockh. Pf. 85	4 1/2	102,60 bz.	Gotthardbahn	5	99,00 bz.	Kozlow-Wor. g.	4	93,00 bz.	Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	102,75 bz.			
Warschau	4 1/2	8 T.	209,40 bz.	Dän. Sts.-A. 86	3 1/2	95,75 bz.	do. St.-Anl. 86	4	99,25 B.	Ital. Mittelm.	5	99,00 bz.	do. 1889	4	93,90 bz.	do. do. d. 3	3	96,70 bz.			
In Berl. 3 Lomb. 3/4 u. 4 Privat. 1 1/2				Egypt. Anleihe	3 1/2	92,50 G.	Span. Schuld.	4	61,60 G.	Ital. Merid.-Bah	7 1/2	124,57 bz.	do. Chark. As. (O)	4	93,10 bz.	Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	96,40 G.			
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. do. 1890	3 1/2	92,50 G.	Türk. A. 1865/6	4	61,60 G.	Lüttich-Lmb.	5	25,20 bz.	do. (Oblig.) 1889	4	93,90 bz.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,40 G.			
Souvereigns	20,37 G.	20,37 G.	20,37 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.	Pfd. Stenr. ov.	1	32,30 G.	Lux. Pr. Henri	5	70,80 bz.	Kursk-Kiew conv	4	94,00 G.	Stettin. Nat. Hyp. Cr.	4	105,50 G.			
20 Francs-Stück	16,255 bz.	16,255 bz.	16,255 bz.	Finland. L.	5	58,90 bz.	do. do. B.	1	32,30 G.	Schweiz. Centr.	5	118,60 bz.	Losowo-Sebast.	5	66,70 bz.	do. do. (rz. 110)	4 1/2	105,50 G.			
Gold-Dollars	4,19 G.	4,19 G.	4,19 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.	do. do. C.	1	22,35 G.	do. Nordost	5	108,10 bz.	Mosco-Jaroslav	5	88,50 bz.	do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.			
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz.	20,40 bz.	20,40 bz.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.	do. Consol. 90	4	75,40 bz.	do. Unionb.	5	74,20 bz.	do. Kurak gar.	4	95,00 B.	do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.			
Frant. Not. 100 Frs.	81,40 bz.	81,40 bz.	81,40 bz.	do. Zoll-Oblig.	5	92,90 bz.	Trk. 400 Fro.-L.	4 1/2	92,90 bz.	do. Westb.	5	74,20 bz.	do. Rjasan gar.	4	95,00 B.	do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.			
Oestr. Noten 100 fl.	168,75 bz.	168,75 bz.	168,75 bz.	Italian. Rente	5	92,50 bz.	do. Eg Trib.-Anl.	4 1/2	96,75 bz.	Westicilian...	5	63,90 bz.	do. Smolensk g.	5	102,25 bz.	do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.			
Russ. Noten 100 R.	210,40 bz.	210,40 bz.	210,40 bz.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.	Ung. Glid.-Rent.	4	96,75 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. do. 1890	3 1/2	92,50 G.	do. Glid.-Inv.-A.	5	102,00 G.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
Italo. R.-Anl.	4	107,80 bz.	107,80 bz.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.	do. do. C.	4 1/2	101,80 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.	do. Papier-Rnt.	5	86,00 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.	do. Loose	5	268,10 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.	Trk. 400 Fro.-L.	4 1/2	92,90 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz.	107,70 bz.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.	do. Eg Trib.-Anl.	4 1/2	96,75 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	101,10 G.	101,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.	do. Glid.-Inv.-A.	5	102,00 G.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.	do. Papier-Rnt.	5	86,00 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.	do. Loose	5	268,10 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.	do. do. C.	4 1/2	101,80 bz.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.	do. Tem-Bg.-A.	5	106,30 G.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.	Wiener C.-Anl.	5	106,30 G.										do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,60 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. Pir.-Lar.	5	54,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Italian. Rente	5	92,50 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Lissab. St.-A. II	4	50,10 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. do. Daira-S.	4	99,80 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Finland. L.	5	58,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	Griech. Gold-A.	5	62,90 bz.												do. do. (rz. 110)	4	101,90 G.	
do. do.	3 1/2	87,10 G.	87,10 G.	do. cons. Gold	4	47,6															